

Die Affäre zwischen Francois Hollande und Julie Gayet bringt die Barriere zwischen Privatsphäre und Politik ins Wanken

Die Mehrheit der Bevölkerung respektiert das Recht auf Privatleben der Politiker, aber die Situation der offiziellen Lebensgefährtin des Präsidenten, Valerie Trierweiler, erzwingt eine öffentliche Klärung.

AUS PARIS
DANNY LEDER

ŠEndlich macht der Präsident etwas für uns kleine Kaufleute, witzelt der Zeitungshändler im Pariser Viertel Pelleport. Grinsend verweist der Mann auf den riesigen Stapel des Klatschblatts *Š Closer*: ŠDie Kunden reißen sich um die Illustrierte, ich muss ständig Exemplare nachbestellen. Š *Closer* hatte am Freitag erstmals die Liebesstory zwischen dem 59-jährigen Francois Hollande und der um 18 Jahre jüngeren Schauspielerin Julie Gayet enthüllt.

Seither ringt nicht nur der Staatschef, der heute, Dienstag, eine von langer Hand geplante Mega-Pressekonferenz abhalten wird, um Fassung. Nachdem am Sonntag bekannt wurde, dass die offizielle Lebensgefährtin von Hollande, Valerie Trierweiler, 48, die über ein Büro im Präsidentenpalais verfügt, nach einem Nervenzusammenbruch in einem Spital weilt, sind die üblichen Barrieren zwischen Politik und Privatleben kaum mehr haltbar.

Laut Umfrage stimmten zwar noch am Wochenende 77 Prozent der Franzosen der Aussage zu, es handle sich um eine *šprivate Affäre*. 84 Prozent erklärten, dadurch hätte sich ihre Einstellung zu Hollande *šnicht geändert*. Was einen Meinungsforscher zu der zynischen Bemerkung verleitete: *ŠDas hat keine Auswirkung, weil Hollande bereits am Popularitätstiefpunkt angelangt ist.*

ŠLiebesnest der Republik

Aber Wirklichkeit stehen natürlich viele Franzosen, die sich über die Affäre in politischer Hinsicht erhaben zeigen, im Bann der aufregenden Details. So behaupten Pressequellen, dass die Wohnung, in der Hollande und Gayet gemeinsame Nächte verbrachten, schon in der Vergangenheit den Präsidenten, darunter Jacques Chirac, als *šLiebesnest der Republik* (so das Blatt *Š Parisien*) diente.

Chirac, heute 81 und leicht dement, büßt inzwischen für seine chronischen Eskapaden. Seine Frau, die rüstige Adelige Bernadette de Courcel, 80, lässt ihn kaum mehr aus der Wohnung und spöttelte: *ŠJetzt geht Madame aus und Monsieur bleibt zu Hause*. Auch sein sozialistischer Vorgänger, Francois Mitterrand, unterhielt etliche außereheliche Beziehungen, darunter eine Art Parallel-Ehe. So ließ der linke Präsident seine zweite Quasigattin und deren gemeinsame Tochter auf Staatskosten unterbringen und versorgen. Um einen scheinbar

ehetreuen Präsidenten zu finden, müssen die Franzosen schon auf General De Gaulle zurückgreifen, der seine besonders bieder wirkende Frau šTante Yvonneö nannte.

Allerdings wurden die Seitensprünge der Vorgänger von Hollande, obwohl in der Pariser Politszene stadtbekannt, nie zu deren Amtszeiten von französischen Medien publik gemacht. Daraus speist sich auch der Vorwurf an Hollande, inklusive unter eigenen Anhängern, er sei gewissermaßen zu patschert an die Sache herangegangen. Dass sich Hollande, nur mit einem Vollvisierhelm und Ledermantel gerüstet, spätnachts auf den Hintersitz eines Motorrollers schwang und von einem Leibwächter, ganz ohne sonstigem Begleitschutz, zu seiner Geliebten fahren ließ, widerspricht der Vorstellung von einem erhabenen und dominanten Staatsmonarchen, an die sich immer noch etliche Franzosen klammern.

Andere wollen von dieser Affäre auf eine generelle Unglaubwürdigkeit des Staatschefs schließen. Immerhin hatte Hollande vor seinem Amtsantritt Valerie Trierweiler als šdie Frau meines Lebensö präsentiert. Dabei fällt jetzt wieder ins Gewicht, dass Hollande weder Trierweiler heiratete noch seine vormalige Gefährtin, die SP-Politikerin Ségolène Royal. Mit ihr lebte er 30 Jahre lang und hatte vier Kinder. Zwischen Royal und Trierweiler war auch ein wüster Polittreit 2012 entbrannt, wobei die Rivalität um Hollande eine entscheidende Rolle spielte.

Einiges deutet daraufhin, dass Hollande bereits damals eine Passion mit Julie Gayet durchlebte. Gayet, eine stets politisch engagierte und talentierte Künstlerin, war in der Wahlkampagne in Werbestreifen für Hollande aufgetreten. Er hatte sie wiederum bei Dreharbeiten für ihre Spielfilme besucht. Hollande dürfte noch vor seinem Amtsantritt die Fortführung dieses privaten Doppellebens ins Auge gefasst haben: so zog er im Voraus Erkundungen ein über die Möglichkeiten den Elysée unauffällig zu verlassen. Auf Druck ihres jeweiligen Umkreises dürfte das Liebespaar versucht haben, ihre Beziehung zu beenden. Beide fanden aber schließlich wieder zueinander.

Hollande droht jetzt von der diesbezüglichen Gerüchte-Lawine überrollt zu werden: so behauptet das Blatt š*Parisien*ö, von der Wohnung, in der sich Hollande und Gayet trafen, führe eine Verbindung zum Unterweltsmilieu. Die Hauptmieterin sei die Lebensgefährtin eines Mafiosi gewesen, der im vergangenen Mai bei einer kriminellen Fehde auf Korsika erschossen wurde.